

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 37.

Kronstadt, den 10. Mai

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Der Monat Mai wird in den Wiener Annalen eine hervorragende Rolle spielen. Im Laufe dieses Monats wird der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen, Baiern, Belgien und Neapel in Wien auf Besuch erwartet. Es werden bereits Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche den allerhöchsten Herrschaften gegeben werden, getroffen. Bei diesem Fürstenbesuche werden die Fragen über die Zukunft in der ersten Reihe stehen. Der Fürst von Montenegro ist mit großer Aufmerksamkeit in Wien behandelt worden. Ein höherer russischer Offizier wird den Fürsten nach Montenegro begleiten. Der k. k. Nuntius bei der Pforte weilte in den ersten Tagen des Monats in Wien, hatte am 2. eine lange Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, und sollte am 5. seine Reise nach Konstantinopel antreten. Freiherr v. Bruck wird unter den Diplomaten am goldenen Horn eine der wichtigsten Stellungen einnehmen. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis der Knoten sich im Oriente entwirren wird. Der Kern der Hauptfragen in Konstantinopel bleibt die Forderung Rußlands auf das Patriarchat der griechischen Kirche in Rumelien und Anatolien. Den Einfluß auf die armenische Kirche in diesen Provinzen hat Rußland sich dadurch noch in früheren Jahren gesichert, daß es den höchstgestellten Patriarchen der Armenier herabgewogen hat, seinen Aufenthalt in einem auf russisch-armenischem Boden gelegenen Kloster zu nehmen. Das Weigern der Pforte, dem Ansuchen Rußlands zu entsprechen und ihr Widerstand gegen diese Forderungen ist leicht begreiflich: es handelt sich um den factischen Fortbestand der Herrschaft der Pforte in Europa und in Asien. Verliert das Türkenthum in Europa festen Fuß, so werden die emancipirten Griechen in Asien gar schnell den Sieg über das tief erschütterte Türkenthum davontragen. Die Pforte dürfte in Europa wenig Unterstützung finden. Eine Einigung der westlichen Mächte ist kaum denkbar. Frankreich scheint seine zweideutige Rolle aus dem Jahre 1828 wieder zu spielen, und dadurch das Wiener Cabinet zu veranlassen, seine mehr beobachtende Stellung aufzunehmen. England scheint von größerer Besorgniß für die Türkei erfüllt, als die britischen Staatsmänner es sich selbst gestehen; und sie sind auch schon von dem Gedanken ergriffen, daß die Entscheidung der türkischen Zukunft in den Händen Rußlands liegt. Der nordische Riese schreitet mit großer Ruhe und Vorsicht, aber entschieden und unaufhaltsam in der orientalischen Krisis vorwärts. Schon die Wahl seiner Vertreter ist ein Fingerzeig, wie Rußland im Oriente vorwärts geht; Persönlichkeiten wie die eines Fürsten Menzikoff, eines Admirals Korniloff, eines Obersten Kowalewski haben in ihren Missionen in Konstantinopel, Athen und Montenegro dem Kenner der tiefer liegenden Beziehungen über die eigentliche Tendenz des orientalischen Drama's allen Zweifel benommen. Setzt man nun noch dazu, daß Rußlands gewählter Diplomat, der alte Nesselrode, sich für einige Zeit in das Palais des Kaisers in Petersburg zurückgezogen und die Leitung der orientalischen Krisis in die entscheidenden Hände seines kaiserlichen Herrn gelegt hat, so hat man den Schlüssel für die Zukunft. Findet in der Türkei ein ernster Zusammenstoß statt, so bleibt der Pforte kein anderer Verbündeter übrig, als das alte mohamedanische Element im eignen Reiche, welches in einen letzten entscheidenden Kampf geführt werden müßte. Die Pforte hat lehtlich versucht, sich Persien zu nähern und den Pascha von Egypten fast ganz selbstständig gemacht, woraus hervorgeht, daß die Pforte eine Allianz mit den Resten des Islams allerdings im Auge hat. Aber die ägyptische Flotte

ist ein zweideutiger Schutz für Konstantinopel! — Die Türkei ist in ihrem Grundfesten wankend gemacht worden. Rußland hat die an das schwarze Meer grenzenden Provinzen einerseits bis zur Donau und den Donaufürstenthümern, die nur zum Scheine noch an der Türkei hängen; andererseits die Besitzungen im und am Kaukasus bis nahe dem Phasis und Armenien, das von jeher für die Burg von Kleinasien gehalten wurde. Die Russen können von da aus jeden Tag den Weg in das Innere des Landes nach Erzerum, Sardis und Smyrna einschlagen. Das ganze Land diesseits des Taurus bis an die cilicischen Pässe steht ihnen offen. Ebenso hat Frankreich den Fächer Schlag, den der Dey von Algier dem französischen Consul versetzte, um seinen Uebermuth zu züchtigen, für einen hinreichenden Grund gehalten, Heer und Flotte nach Afrika zu schicken. Es hat Algier, wenige Bergdistrikte ausgenommen, bis über den Atlas und die Sahara, der Oberhoheit und der Macht des Sultans entzogen und an sich genommen; es drückt mit seinem Einfluß bereits auf Tunis und Tripolis, und hat den westlichen Nachbar, Marokko, mehr als einmal seine Macht fühlen lassen. Es ist schon jetzt factisch der Oberherr von Nordafrika, oder auf dem Wege es zu werden, und im Begriffe aus dem Erbe des Sultans sich ein Reich zu zimmern, das von Frankreich weder an Umfang noch an Fruchtbarkeit des Bodens übertroffen wird. — Die Römer haben es bewiesen. Auch die Engländer haben zugegriffen: zunächst nach Egypten, das ihnen unentbehrlich geworden ist. Sie haben darum im Jahre 1840 die Macht Mehemed-All's aus Syrien geworfen und in Egypten gebrochen; sie haben seinen Nachfolger unter ihren Schutz genommen, und nachdem die Pforte thöricht genug war, ihn in seiner Erstzeng zu bedrohen, ihn genöthigt, sich den Briten ganz in die Arme zu werfen. Der Einfluß der Engländer auf Abbas-Pascha und seine Abhängigkeit von ihren Plänen und Rathschlägen, welche bis in die untersten Sphären des Verkehrs in Egypten herabreichen ist erstaunlich. Der Pascha von Egypten ist Englands Vasall, wenn er auch den Namen eines Unterthanen des Sultans trägt. Es ist, oder vielmehr es wird nicht anders werden mit Syrien. Die Engländer sind dort nicht so weit als mit Egypten, aber sie werden bald so weit kommen, weil sie müssen. Egypten ist ohne die vom Guphrat und Tigris durchzogenen Länder unhaltbar, der Verlauf der ganzen Weltgeschichte hat es bewiesen, und in Bagdad bewohnt der englische Generalkonsul eine mit Einheimischen bewaffnete Burg, die er zu besetzen die Ermächtigung erhielt, weil er vorgab, sich nicht anders gegen die Streifereien der Beduinen schützen zu können. Den Strom hinauf sind andere Punkte in Beschlag genommen, und in den Städten Mittelpunkte englischen überwiegenden Einflusses, wie in Mosul, Beirut, Jerusalem und unter den Drusen gegründet. Wie lange wird es dauern, so verbindet ein englischer Schienenweg die phönizische Küste mit dem Guphrat und befahren englische Dampfer den Strom vom persischen Meerbusen aus, den die Engländer durch Besetzung von Ormuz eben so in Beschlag genommen wie den des arabischen Meeres durch den Besitz von Ader, wo sie ein neues Gibraltar gegründet haben. Das ist, wie man sieht, eine starke Portion, die der englische Leopard sich aus der großen Beute schon im voraus ausgeschieden und in seine Krallen genommen hat, aus denen sie Niemand mehr herausreißen wird.

Ist schon ein Kampf der alten Seleucidenstämme mit den modernen Lateinern und Griechen des Abendlandes eine wenig erfreuliche

Perspectiv, so tritt noch ernster das Bild der Zustände hervor, welche Europa selbst nach einer Erschütterung der heutigen Verhältnisse des osmanischen Reiches bevorstünden. Die vier Großmächte, mit Ausnahme Preußens, haben im Oriente das gleiche Interesse, entweder unmittelbar jede für sich Alles an sich zu ziehen, oder keiner derselben ein weites exclusives Uebergewicht zu gestatten. Dieser Grundsatz, aufgestellt schon 1826, siegreich nach der Katastrophe von 1840 stets verfochten von dem „Mektor der Diplomatie“, gab der Welt Reichthum und Frieden. Es steht dahin, ob er noch einmal durchzudringen vermag. Vor vielen Jahren schrieb ein tüchtiger Publicist die Worte nieder: „Der Fortbestand der Türkei hängt von der Meinung ab, welche Europa über ihre Lebensfähigkeit hat. Glaubt es an ihre Zukunft, so ist die Türkei stark, gibt es dieselbe auf, so ist das osmanische Reich durch die Entmutigung allein schon besiegt.“ Wir erinnern uns nun sehr wohl, daß vor einigen Jahren Niemand eifriger war, die Türkei als „Kadaver“ auszuposaunen, als jener englische Staatsmann, welcher ihren Verfall nun für sein Vaterland als den schwersten Schlag erkennen muß. England veräumte 1828 und 1833, unter einem Tory Cabinet Wellington-Uberdeen und unter dem Reformator Lord Grey — Biel, wenn nicht Alles, im Oriente, und ist seither nicht viel unächtiger in seiner östlichen Politik geworden. — Hervorzuheben ist lediglich der Umstand, daß Oesterreich allein von den mit der Pforte unmittelbar in Berührung kommenden Großmächten sich als uneigennützig, hochherziger Nachbar der Pforte gegenüber benommen hat. Ja es hat — während andere Staaten ihnen geeignet erscheinende Theile der Türkei nach und nach unter ihre Oberherrlichkeit brachten — nicht einmal seine alten Rechtsansprüche an türkische Provinzen angeregt. Hat Oesterreich für solche Uneigennützigkeit Dank eingezert? Wir wissen davon nichts zu sagen, im Gegentheil, es wird von der Presse nicht einmal Gerechtigkeit gegen Oesterreich geübt. Es mag dies ein zu beachtender Wink für uns sein!

Ueber das kürzlich in Berlin entdeckte Komplott gibt die „Preuß. Ztg.“ folgende authentische Aufschlüsse: Das Berliner Polizei Präsidium war schon seit längerer Zeit auf eine in Berlin bestehende geheime Verbindung aufmerksam geworden, welche den Zweck verfolgte, ihre revolutionären Prinzipien bei nächster Gelegenheit mit offener Gewalt durchzusetzen und zu diesem Behufe mit der Aufhäufung von Waffenvorräthen, so wie mit deren Vertheilung sich beschäftigte. Insbesondere war diese Verbindung darauf bedacht, Vorräthe von Handgranaten zu beschaffen, deren vorzügliche Wirksamkeit für den Barrikadenkampf bekannt ist. Dergleichen Granaten sind in mehreren Berliner Eisengießereien unter verschiedenen Vorwänden in kleinen Quantitäten nach und nach bestellt und angefertigt worden; es hat die Zahl dieser Bestellungen eine nicht unbedeutende Höhe erreicht, obwohl es bis jetzt nur gelungen ist, einen Theil der angefertigten Granaten, etwa 60 Stück, aufzufinden. Die Berliner stand aber keineswegs isolirt da, sondern war in regem und unausgesetztem Verkehr mit ähnlichen auswärtigen Verbindungen begriffen. Mehrere der zu Berlin an der Spitze der Verbindung stehenden Personen haben Reisen zu den Führern der radikalen Oppositionspartei in Deutschland namentlich auch nach Rostock, unternommen. Besonders auffällig wurde eine an der Spitze der Berliner Verbindung stehende Persönlichkeit durch wiederholte Reisen nach London, wo dieselbe im engsten Verkehr mit mehreren dort lebenden politischen Flüchtlingen bemerkt wurde. Bei den Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, welche vor einigen Wochen sowohl zu Berlin, als auch in Rostock, stattgefunden haben, wurden nicht nur bedeutende Vorräthe von Waffen, Spiegelkugeln (Handgranaten), Brand- und andere Kriegs-Raketen, Pulver und andere Munition (theilweise verpackt und vergraben) vorgefunden, sondern es ergaben sich auch Spuren davon, daß die Teilnehmer des Komplotts ebenso in London bedeutende Bestellungen von Handgranaten für Berlin und Rostock gemacht hatten. Zur weiteren Verfolgung dieser Spuren wurden der Staatsanwalt Mörner, der Polizei-Direktor Stieber und der Polizei-Lieutenant Goldheim nach London gesendet, denen es mit Hilfe der englischen Behörden gelungen ist, festzustellen, daß nach einer von Rostock aus aufgegebenen Bestellung in einer Eisengießerei des Stadttheils Drury-Lane mehrere Hundert Stück Handgranaten nach einem mitgebrachten Probe-Exemplar bestellt und sofort mit einer erheblichen Summe baar bezahlt worden sind. Mehrere Kisten mit 300 Stück solcher Granaten, welche bereits

zur Verladung nach Deutschland bereit lagen, sind in London mit Beschlagnahme belegt worden, und haben die genannten Beamten Proben hiervon, welche mit den zu Berlin an mehreren Orten gefundenen Granaten genau übereinstimmen, nebst den betreffenden amtlichen Protokollen der englischen Behörden nach Berlin gebracht. Die Original-Korrespondenz der betreffenden gravirten Personen sind gleichfalls aus London herbeigeschafft. Dieselben sind insofern von Wichtigkeit, als sie den Beweis liefern, daß die Granaten zunächst in die Hände der Rostocker Komplizen gelangen sollten. Mit diesen Korrespondenzen ist der Staatsanwalt Mörner sofort nach Rostock gegangen, wo von den dort verhafteten Personen in den letzten Tagen umfassende Geständnisse erlangt sind, durch welche das ganze Komplott nunmehr klar enthüllt vorliegt. Mit der Aufklärung der Kossuth'schen Raketen und Granaten hat diese Angelegenheit, so weit die jetzigen Ermittlungen reichen, zunächst nichts gemein; auffällig erscheint es nur, daß sich das Streben große Massen gerade solcher Raketen und Granaten aufzuhäufen, jetzt ganz gleichartig sowohl in London, als auch in Deutschland in den verschiedenen Kreisen der revolutionären Propaganda zeigt.

Zur siebenbürgischen Statistik.

II.

Wir fahren mit den Auszügen aus dem ersten Hefte des von der Direktion der administrativen Statistik herausgegebenen Mittheilungen hiermit fort. Obgleich Siebenbürgen ganz von Gebirgen erfüllt ist, so zeigt sich doch der Boden, mit Ausnahme der höchsten kahlen Gebirgsrücken, überall mehr oder weniger fruchtbar. Alle Getreidearten gedeihen im reichlichen Maße und namentlich ist die Klausenburger Ebene wegen ihrer vorzüglichen Fruchtbarkeit berühmt. Die Hauptfrüchte sind Weizen, welcher insbesondere von den Romanen angebaut wird, die daraus ihre Nationalbrot bereiten, Weizen, größtentheils von Deutschen angebaut, Roggen und Hafer; Gerste wird weniger gebaut, am meisten noch im Kronstädter Bezirke, wo sie zu Malz und Grütze verwendet wird.

Die Schafzucht bildet einen der vorzüglichsten Erwerbszweige des siebenbürgischen Landwirthes. Die zahlreichen Schafherden überwintern größtentheils in der Moldau und Walachei, und es bestehen zum Schutze der Siebenbürger Viehhirten eigene Uebereinkünfte mit den Regierungen in den Donaufürstenthümern. In den Schafherden behaupten die beiden inländischen Racen, das Zigaichschaf mit krauser, kurzer und feiner Wolle und das Zirkanschaf mit langer und grober Wolle, die Ueberzahl über alle andern Racen. Die Zigaichwolle findet einen nicht unbedeutenden Absatz im Auslande. Die Milch der Schafe wird zur Bereitung von Käse, das Fleisch zum Genuße und Bekleid verwendet. Im Jahre 1851 zählte man im Ganzen 905,163 Schafe.

Daß diese Zahl unter der Wirklichkeit stehe, läßt sich daraus erkennen, daß, wenn man den Betrag der jährlich gewonnenen Wolle mit 124,000 Ztr. als zulässig und richtig annimmt, der Stand der Schafe sich mindestens auf mehr als 3 Mill. Stück belaufen müßte. Hierbei ist angenommen worden, daß von einem Schafe jährlich 4 Pfd. Wolle gewonnen werden.

Die Landwirtschaft in Siebenbürgen leidet im Allgemeinen an dem Gebrechen, das (mit wenigen Ausnahmen in dem ehemaligen Lande der Sachsen) der Viehzucht eine verhältnißmäßig größere Pflege zugewendet wird, als der Bodenkultur, welcher durch die ausgedehnten Weiden ein großer Theil des fruchtbarsten Landes entzogen wird. Die durch die feudalen Verhältnisse entstandene und nun zur Gewohnheit gewordene Unthätigkeit, welche dem Romanen inwohnt und das Maß seiner Bedürfnisse bis auf die äußersten Grenzen beschränken läßt, hat die Viehzucht mehr begünstigt als den Ackerbau, welcher eine mannigfaltigere Thätigkeit erheischt. Zwar hat das Beispiel der thätigen Sachsen hier und da anregend gewirkt, war jedoch nicht im Stande, die eingewurzelten Vorurtheile ganz zu beseitigen. Hoffentlich wird nach der Aufhebung der feudalen Verhältnisse und Einführung einer gesetzlichen und geregelten Administration die Wohlfahrt des Landes sich heben, der Kreis der Bedürfnisse sich erweitern und deren Befriedigung den erschlafften Geist der Thätigkeit wecken.

Siebenbürgen birgt in seinem Schoße edle und unedle Metalle

aller Art. Dasselbe auch in G beinahe un in größer Lande 137 burger (be Staatsver 4 im ehem je 2 im A rialwerk zu eingerichtete liefert unge Neben gewerbliche welche zur zu die besor gungen bild gewerbliche durch das lung gehem Schranken d blieb, ist sie Erzeugnissen dem einheim ländern mit

Am aus städter Distr ein nicht un wird. Die St und Hüte ha städter Bezirk und 41 Decke die Kronstädte die Hermannst tereien Verkeh tigen sich die Verfertigung ziehend feil bi Bezirke werde Reitzeger Bezi sondere Erwäh Dauerhaftigkeit die besten gelt höher Bezirke Verfertigung u Magyarlaposer Thale (Kaschöd waren besond Udvárhelyer D ihnen die ausg fern, mit Verfe besonders im G (im Szent Gy und mit Erzuu Wachholderbeer berei, Branntwe

Es bleiben Kindern 320 ob ist die Zahl der Distrikte, wo im Karlsburger Kinder Unterric In den W Personen unterc waren derlei S Im Jahre wovon jedoch 3 neten 20 Gymn Unterergymnasien sich auf Klausen

aller Art, von deren Gewinnung schon das graue Alterthum erzählt. Dasselbe ist nicht allein das goldreichste Land in Oesterreich, sondern auch in Europa. Ein für die Zwecke der industriellen Thätigkeit beinahe unentbehrliches Metall, das Eisen, wird erst in neuerer Zeit in größerer Menge gewonnen. Im Ganzen finden sich in diesem Lande 137 Eisenwerke, 88 im Karlsburger Bezirke, 22 im Thorenburger (bei Dorozsko.) 11 im Hagzger (wovon 10 von Seite der Staatsverwaltungen betrieben werden,) 6 im Magyarlaposser Bezirke, 4 im ehemaligen Lande der Szekler (bei M. Hermann und Füle,) je 2 im Broosser, Mühlbacher und Körösbanyer Bezirke. Das Aerialwerk zu Bajda-Hunyad gilt als das großartigste und am besten eingerichtete im ganzen Lande; dasselbe beschäftigt 200 Arbeiter und liefert ungefähr 30,000 Ztr. Roheisen.

Neben der Gewinnung und Bearbeitung der Metalle hat die gewerbliche Thätigkeit sich zumeist auf jene Erzeugnisse beschränkt, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse im Lande dienen, und wozu die besonderen Verhältnisse des Landes die natürlichen Vorbedingungen bilden. Indem ehemaligen Lande der Sachsen hat sich die gewerbliche Thätigkeit in einem gewissen Grade entfaltet, blieb jedoch durch das beengende Zustreben in ihrer fortschreitenden Entwicklung gehemmt. Während dieselbe sich in den Städten innerhalb der Schranken des Zwangs bewegte und Neuerungen unzugänglich blieb, ist sie nach und nach unfähiger geworden, mit den fremden Erzeugnissen in Wettbewerb zu treten, und muß sich nun sowohl auf dem einheimischen als auf dem Markte in den benachbarten Donauländern mit einem geringen Abfage und Gewinne begnügen.

Am ausgebreitetsten ist die gewerbliche Thätigkeit im Hermannstädter Distrikte und besonders im Kronstädter Bezirke, wo zugleich ein nicht unbedeutender Handel mit Gewerbezweigen getrieben wird. Die Kronstädter Tuche und Decken, die Hermannstädter Kerzen und Hüte haben sich im Handel einen Namen erworben. Im Kronstädter Bezirke waren im Jahre 1851 765 Weber, 153 Tuchmacher und 41 Decken-, Reppich- und Kogenmacher thätig. Außerdem sind die Kronstädter Hafner- und Drechslerwaaren, Leder- und Leinwand, die Hermannstädter Tuch- und Lederwaaren, die Bistritzer Korbflechtereien Verkehrsartikel geworden. Im Karlsburger Bezirke beschäftigen sich die Gebirgsbewohner (die sogenannten Makanen) mit der Verfertigung von Holzwaaren, welche sie im ganzen Lande herumziehend feil bieten. Im Klausenburger, Thorenburger und Débész Bezirke werden besonders Leder- und Thonwaaren verfertigt. Im Netztoger Bezirke verdient die Gewinnung von Märlsteinen eine besondere Erwähnung: dieselben zeichnen sich durch ihre Härte und Dauerhaftigkeit aus und finden einen nicht unbedeutenden Abfage, als die besten gelten die zu Csikó-Ujfalú gewonnenen. Die im Naszöder Bezirke bestehenden Wassermühlen (ungefähr 60) dienen zur Verfertigung von Galinatuch und die Delpressen (ungefähr 40) im Magyarlaposser Bezirke zur Gewinnung von Leinöl. Im Borszög-Thale (Naszöder Bezirk) ist die Verfertigung von Thon- und Holzwaaren besonders erwähnenswerth. Die Szekler, Bewohner des Udvárhelyer Distriktes, beschäftigen sich zumeist mit Gärberei, wozu ihnen die ausgedehnten Waldungen das nöthige Gärbematerial liefern, mit Verfertigung von Holzwaaren, (Brettern, Schindeln u. s. w.) besonders im Csik-Szeredaer Bezirke, mit Gewinnung von Pottasche (im Szent György Bezirke, wo sich 40 Pottaschbiedereien befinden) und mit Erzeugung von Branntwein aus Kartoffeln, Roggen und Wachholderbeeren. Im Fogarascher Distrikte wird zumeist die Gärberei, Branntweimbrennerei und der Holzhandel betrieben.

Es bleiben in Siebenbürgen überhaupt von 1000 schulfähigen Kindern 320 oder nahezu ein Drittel ohne Unterricht; am kleinsten ist die Zahl der ohne Unterricht lebenden Kinder im Hermannstädter Distrikte, wo sie kaum ein Fünftheil beträgt, am größten hingegen im Karlsburger Distrikte, wo bloß ein Viertel der schulfähigen Kinder Unterricht empfängt.

In den Wiederholungs- und Sonntagsschulen wurden 10,648 Personen unterrichtet; im Karlsburger und Udvárhelyer Distrikte waren derlei Schulen noch nicht in Wirksamkeit.

Im Jahre 1851 zählte man in Siebenbürgen 23 Gymnasien, wovon jedoch 3 uneröffnet blieben. Von den im Jahre 1851 eröffneten 20 Gymnasien sind 12 Obergymnasien mit 8 Klassen und 8 Untergymnasien mit 4 Klassen. Die Zahl der Gymnasien vertheilt sich auf Klausenburg mit 3, auf Hermannstadt, Kronstadt, Udvárhely

und Várárhely mit je 2, auf Szibburg, Mediasch, Jilab, Bistritz, Blasendorf, Szekély Kereztur, Thorenburg, Broos und Nagy-Gayed mit je 1 Gymnasium. In denselben erhielten von 220 Professoren und Lehrern 2095 Schüler Unterricht. In der Realschule zu Hermannstadt sind im Jahre 1851 von 6 Lehrern 106 Schüler unterrichtet worden. Die Bergschule zu Nagyag zählte in dem genannten Jahre 28 Schüler. Für die Heranbildung von Wundärzten besteht eine chirurgische Lehranstalt zu Klausenburg, deren Schülerzahl sich auf 53 belief, wozu 24 Schülerinnen des Hebammenkurses kommen. Die Rechtsakademie zu Hermannstadt zählte im Jahre 1851 41 Studierende.

In Betreff der Sanitätsanstalten ist in Siebenbürgen durch Errichtung von Krankenhäusern in hinreichendem Maße gesorgt; die Mehrzahl derselben gehört unter die Kommunalanstalten. Landesanstalt ist das Karolinenhospital in Klausenburg. Im Jahre 1851 zählte man im Ganzen 19 Civilkrankenhäuser, in welchem 1813 Kranke verpflegt wurden. Dieselben befanden sich in Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz, Klausenburg, Thorenburg, Sz. Somlyó, Tásná, Débész, Kolozs, Karlsburg, Netze, Gergény, Naszod, Várárhely, Udvárhely, Csik-Szereda und Fogaras; sie werden theils von ihren eigenen Kapitalien, theils von den Beiträgen der Gemeinden, theils auch von der Wohlthätigkeit Einzelner erhalten.

Militärspitäler zählte man 22 mit 1406 Betten, in welchen 13,760 Kranke verpflegt wurden; der Aufwand hierfür wird größtentheils aus dem Staatsschatze bestritten. Das einzige in Siebenbürgen bestehende Gebärhaus ist jenes zu Klausenburg, welches im Jahre 1851 eröffnet wurde und in dem genannten Jahre 22 Gebärenden Pflege gewährte; der jährliche Aufwand belief sich auf 477 fl.

Findelhäuser bestehen in Hermannstadt und Kronstadt; das erste verpflegte im Jahre 180 Kinder mit einem Aufwande von 14,838 fl., wovon im Durchschnitt für die Pflege eines Findlings 82 fl. 24 kr. entfallen. 222 Findlinge waren außerhalb des Hauses in Verpflegung, wofür im Ganzen 3996 fl. gezahlt wurden. Von den im Hause verpflegten Kindern sind im Jahre 1851 21 gestorben. In dem Findelhaufe zu Kronstadt erhielten 793 Kinder Wartung und Pflege*).

Verforgungsanstalten, welche als Lokal- und Gemeindegemeinschaften theils für die Bewohner des Ortes überhaupt, theils für einzelne Klassen derselben bestimmt sind, zählte man im Jahre 1851 sieben. In denselben wurden 341 Individuen (158 männliche und 183 weibliche) mit einem Aufwande von 8634 fl. verpflegt. Zahlreicher als die Verforgungshäuser sind die Armenanstalten, welche die Armen des Ortes mit Almosen theilen. Im Jahre 1851 waren 17 dergleichen Institute vorhanden, von welchen 421 Individuen (153 männliche und 268 weibliche) theilhaft wurden. Der Aufwand hierfür belief sich auf 7247 fl., wovon für die Person im Durchschnitt 17 fl. 12 kr. entfallen. Das Einkommen der Armenanstalten fließt aus dem eigenthümlich gestifteten Vermögen derselben, aus mehreren Lokalkontributionen und aus Sammlungen.

Es bestanden in Siebenbürgen zu Ende 1851 75 verschiedene Vereine, bei welchen ungefähr 23,800 Personen theilhaft waren, und 5 verschiedene Anstalten.

Musikalische Revue.

Wo man singet, laß Dich ruhig nieder,

Böse Menschen haben keine Lieder.

Ecum e.

Diesmal passiert unsre Revue keine „große musikalische Akademie,“ sondern eine harm- und anspruchslose musikalische Abendunterhaltung, die vom Vocalchor des evangl. Gymnasiums in dem am 1. Wonnemonat aufgepflanzten Tannenwald Abends den 9. Mai veranstaltet wurde. Gleich nach dem Anhören der ersten Piece: „das Siebenbürger Volklied der Deutschen,“ gedichtet von M. Moltke, komponirt von J. Hedwig, drang sich uns die Bemerkung auf, der Gesangunterricht an diesem Gymnasium müsse einem tüchtigen Lehrer anvertraut sein. Die reinen, klangreichen Stimmen sangen das kraftvolle Lied mit der lobenswerthesten Präzision, mit aller möglichen Beachtung des nur von echten Kunstängern gehörig gewürdigten Piano

*) Zur gefälligen Berichtigung bemerken wir, daß Kronstadt kein Findelhaus besitzt, daß aber die Errichtung einer Krippe oder Kleinkinderbewahranstalt hier sehr noth thäte.
D. Red.

und Forte. Eben so gelungen und musterhaft war der Vortrag der Lieder: Loreley, die Kapelle, der verliebte Nachwächter, das Schwertlied u. u. Mit einem Worte, die Studirenden lieferten an diesem Abende den schönsten Beweis, daß sie unter wahrhaft künstlerischer Leitung den tiefen Sinn des deutschen Liedes erfassen, und ihn in einem bewunderungswürdigen Vortrag wiederzugeben, gelernt haben. Wir sprechen hier dem wackern Männerchor unsern aufrichtigen Dank für den genussreichen Abend aus, und verbinden damit den Wunsch, uns noch öfters durch ähnliche Abendunterhaltungen zu erfreuen.

Unwillkürlich fragte ich mich an diesem Abende: „warum gründen die zahlreichen Verehrer des Gesanges in meiner Vaterstadt keine Liedertafel? Fehlt etwa zu diesem Geiste und Herz veredelnden Unternehmen die Zeit die doch zu andern, werthlosen geisttödenden Beschäftigungen in so reichlichem Maße vorhanden ist? O nein, es mangelt uns nur am thatkräftigen Willen; unser auf Erwerb und größtentheils nur auf sinnlichen Genuß gerichtetes Interesse übermüthet, wie ein böses Unkraut alle unsre edlern und bessern Gefühle. Wahrhaftig, eine deutsche Liedertafel, die Pflegerin guter Sitten wird in unserer Mitte nicht erstehen, bis nicht eine romanische, magyarische u. u. Liedertafel uns aus unsrer Lethargie wachrufen wird.“

Warum frage ich weiter, warum wird nicht an unsrer Realschule ein ordentlicher, regelmäßiger Gesangunterricht erteilt? Oder hält man es für überflüssig, auch von dieser wichtigen Seite her auf das Gemüth des künftigen Gewerbmannes veredelnd einzuwirken? Hält man es für unnötig, für die an Versuchung aller Art so reichen Gesellenjahre eine ewig grüne Dase zu gründen, ein Licht anzuzünden, das immer edlere Gefühle erweckt, das Tand, Eitelkeit und Ziererei verabscheuen lehrt? Wie ich vernommen, erteilt der verdiente Musikdirektor und Kantor an der evangl. Stadtpfarrkirche aus eigenem Antriebe und unentgeltlich Gesangunterricht in einer oder mehreren Klassen der Realschule. Warum findet er in diesem seinem löblichen Unternehmen nicht die verdiente Unterstützung? Warum wird der Gesangunterricht nicht auf alle Realklassen ausgedehnt, warum wird er nicht zu einem ordentlichen, obligaten Lehrgegenstande erhoben? An Mitteln, an tüchtigen Lehrkräften fehlt es uns, und hat es uns auch bisher nicht gefehlt. **Auf wen fällt somit die schwere Verantwortung, daß nicht schon bis jetzt in unserm Gewerbestande eine deutsche Liedertafel entstanden ist?**

Nachricht. Alle Freunde klassischer Musik, setzen wir hien mit in Kenntniß, daß das beabsichtigte Konzert in der evangelischen Stadtpfarrkirche am ersten Pfingsttage in der Veäper statt finden wird. Zur Aufführung kommen mehrere Piecen aus dem Oratorium „Christus am Delberge“ von Beethoven. Der freie Eintritt ist Jedermann gestattet.

Allerlei Neuigkeiten.

** (Kronstadt, 10. Mai.) Eine sehr interessante Neuigkeit für uns Kronstädter ist die, daß der Telegraphendirektor von Hermannstadt bis hierher noch im Laufe dieses Herbstes fortgesetzt werden soll. Das wäre doch eine herrliche Sache, in wenigen Minuten Nachrichten aus Wien zu erhalten; und wir würden weniger in Verlegenheiten kommen, unsre freundlichen Leser immer mit Weltneuigkeiten zu regalisieren, als jetzt; Heute haben wir leider wieder keine Post von Oben erhalten! Ein neuer Verlust aber bedroht uns auch. Dem Vernehmen nach werden wir unsre braven Nugenter verlieren.

** Aus Hermannstadt erfahren wir durch den „Siebenbürger Boten“, daß Se. k. k. Majestät dem griechisch-orientalischen Bischof Freiherrn v. Schaguna es gestattet haben, zur ewigen Erinnerung an die glückliche Errettung des geliebten Monarchen eine wohlthätige Stiftung für arme fleißige Studirende unter der Benennung „Franz-Joseph-Stiftung“ errichten zu dürfen. Se. Erzell. der Herr Bischof hat zu diesem Zwecke 1000 fl. C.M. beigegeben, und hat an alle romanische Geistlichen und Angehörigen seine Diocese Aufforderungen ergehen lassen, Beiträge für diese Stiftung einzusenden. Wir haben die vollkommene Ueberzeugung, daß in der kürzesten Zeit große Summen zu dem humanen Zweck einlaufen werden. An Er-

richtung von Schulen wird jetzt tapfer gearbeitet; auch der Bau der romanischen Schulen in Kronstadt geht jetzt rascher vorwärts.

** In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai sind in Schellenberg bei Hermannstadt 4 Scheuern sammt Fruchtvorrath durch Feuer in Asche gesunken.

** Auch bei den Südslaven ist eine große Regsamkeit in Hebung des Schulwesens ersichtlich. In Fiume, Essek, Warasdin, Pozege, Karlstadt und Ugram, ist Seitens der Regierung die Initiative ergriffen worden um das Schulwesen zu heben.

* In Rußschuk hat am 17. April zur Ehre der von türkischen Marinesoldaten der kais. russischen Flagge zugefügten Beleidigung eine Versammlung im österr. Consulatgebäude stattgefunden, zu der sich von Seite der Türken der General-Gouverneur Mehmed Bey nebst mehreren Generälen, dann die Chefs der Marinekorps, von Seite Rußlands der eigens hiezu beordnete Sekretär des k. russischen Generalkonsulates in Bukarest, Baron von Bübler, einfanden. Nachdem die türkischen Generäle ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt hatten, wurde die russische Flagge aufgehißt mit 21 Kanonenschüssen begrüßt und den am Fuße des Flaggenbaumes versammelt gewesenen, an dem Excesse selbst beteiligten Marinesoldaten, welche bereits ihre Strafe überstanden hatten, ein eindringlicher Verweis zur Verhütung ähnlicher künftiger Vorfälle erteilt.

Hirdetményes Idézés.

Melly mellet Cs. K. Rettég Vidéghen, Görgény kerületben Tants Helységében lako helvét hitű Ujparasztnö Lengyel Éva hűtes Férjét Czifra Jánost, ki ezelőtt 14 évvel feleségét hivtelenül elhagyván azolta holléte nem tudatik. — Valás végett idézetti a Görgényi helvéthitű Egyház kerület törvényes papi széke eleibe. Mivége mátol kezdve 6 honapok allatt magát alol irt elött jelentse. —

Kelt Gernyeszegen Martius 24-én 1853.

SZENTIRÁLLYI JÁNOS m. k.
Görgény kerületi ref. Esperes

Hirdetményes Idézés.

Melynél fogva, Barátosi Invalidus katona, Bibo Elek, hites feleségét, Barátosi Cáspar Annát, ki ezelőtt 11 évvel ötlet hivtelenül el hagyta, és attol fogva hol léte nem tudatik válásra idézetti, az Orbai ref. Egyház vidék Részletes Synattya eleibe, mostantol számítva hat honapok alatt. Mely határ időig köteles leszen magát, az Orbai Egyház vidék Esperesse előtt jelenteni, különben, akár jelenté magát akár nem, való ügye a törvény értelmében el fog láttatni. —

Zágon Martius 30-án 1853.

CSISZÉR MIHÁLY m. k.
Orbai ref. Esperes.

In der Blumenau, Hauptgasse, im Bognerischen Hause ist die untere Wohngelegenheit gegen die Gasse, bestehend in 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Aufboden, 1 Holzschoppen, von Michaeli d. J. zu vermieten. Das Nähere in der Eisenhandlung der Kinn & Klokner. (1-3)

Carl Meisch,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

verkauft in seinem Gewölbe in der obern Purzengasse Nr. 547 die neuesten Gegenstände in Juwelen, Gold und Silber, ist eben von Wien mit einem gut gewählten Lager angekommen, und bürgt für die Echtheit seiner Waaren.

Auch werden auf alle obigen Artikel Bestellungen angenommen, derlei alte Waaren gekauft oder eingetauscht, so wie alle Reparaturen auf das Billigste und Schnellste besorgt. (2-3)

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Der „Satell
städter Zeit
wöchentlich
tellit Dienst
und die Zeit
Donnerstag
für Geist.
terlandsfund
lage

Nr. 38

31

Das
Unterjuchun
Peter s bu
veröffentliche
Daß der el
Politikoffizi
Personals d
des Komitös
daß der Gen
dann währen
Mölichkeit
machen. St
die ihm schon
ordnungen in
bescheinigte
unbegrenztes
den Ansprüche
men entspräch
in mindere
v. Grabbe I.
nicht langer
ward zur We
Kolkakoff zur
Bestandes un
General Arbu
Sap unter W
chungsbaist al
neral Mand
endlich sollen
wendeten Zur
Einsicht der
neral der In
zwar darin,
nungen für P
besondern Ber
Kolkakoff seine
Summen von
worden wäre.
des General-R
Ferner gerührt
den Admiral
eines General
des erduldeten
der Infanterie
vor Gericht a
Petersburger
3) den Gener
Verlustes der
vor Gericht u
als Inspektor
zu belassen; 4
nants v. Gra
daß sie, oblei
solches als Ge